Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 22 (1924)

Heft: 5

Artikel: Ein Kapitel über den Krebs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951993

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Bebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal.

Druck und Expedition :

Bühler & Werder, Buchdruderei jum "Althof" Baghausgaffe 7, Bern,

bobin auch Abonnements- und Infertions-Auftrage ger richten finb.

Berantwortliche Redattion für den wiffenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardn,

Brivatdozent für Geburtshilfe und Gynatologie. Spitaladerftraße Mr. 52, Bern

Gir den allgemeinen Teil:

Frl. Marie Benger, hebamme, Lorraineftr. 18, Bern.

Mbonnements:

Jahres - Abonnements Fr. 3. - für die Schweig Mf. 3. - für das Ausland.

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-ip. Betitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Inhalt. Ein Kapitel über den Krebs. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Einsadung zur 31. Delegierten- und Generalversammlung in Einsiedeln, Montag und Dienstag den 2. und 3. Juni. — Auf nach Maria Einsiedeln! — Krantentasse: Ertrantte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Eintritte. — Todesanzeigen. — Bereinsnachrichten: Settionen Aargau, Baselstadt, Bern, Luzern, Rhätia, Schasshausen, Solothurn, St. Gallen, Thurgau, Winterthur, Zürich. — Eingesandt. — Entsernung von Barzen an Händen und Füssen. — Etwas von den Nährsatzen. — Sammeln von Gebrauchten Büchern und Zeitschriften. — Anzeigen

Gin Rapitel über den Krebs.

(Marta, eine Hebamme und Breneli, eine Nachbarin.)

Breneli: "He, Hebamme, Du weißt ja aller= lei; fag' mir einmal etwas über den Krebs, bon dem man in den letten Zeiten so viel zu hören bekommt."

Marta: "Bas der Krebs sei, möchtest Du missen? Die Aerzte haben sich seit langen Jahren mit der Erforschung dieser Krankheit abgegeben; aber auch heute noch können sie nicht über alle Fragen genau entscheiden. Ich will Dir sagen, was uns in der septen Hedammenversammlung ein Arzt vorgetragen hat; wenn Du etwas nicht verstehst, magst Du fragen. Also, der Krebs ist eine Geschwusst, eine Wucherung, die an einer Körperstelle auftritt und sich von da aus weiter verbreitet. Ihren Ausgang nimmt sie bon ben normalen Bestandteilen diefer Stelle; aber die Zesten, die sie zusammensehen, sind nicht mehr normale Zesten." Brenesi: "Was sind denn Zesten?"

Marta: "Zellen sind kleine, von bloßem Luge nicht sichtbare Teile, die, wie kleine Baufteine den menschlichen Körper aufbauen. Nur lind fie von den Baufteinen eines Saufes da-Körpers sich teilen und vermehren, so wird auch das Organ größer, und wenn alle Organe des Körpers wachsen, so wächst der ganze Körper; bas sehen mir besonders deutlich in der Kinde-heit, wo der Bärnar sehr roset größen wird.

it, wo der Körper sehr rasch größer wird." Breneli: "Teilen und vermehren sich denn beim Erwachsenen die Baufteine ober Zellen

Marta: Doch, aber nur in dem Maße, wie eine Anzahl derfelben zu Grunde geht. Beim Kinde geht die Vermehrung rascher vor sich als bas Zugrundegehen. Beim Erwachsenen in den besten Jahren halten sich die beiden Borgänge die Wage und im Greisenalter geht mehr zugrunde als neu entsteht; darum sehen wir meistens, daß alte Leute abmagern und auch deutlich kleiner werden."

Breneli: "Worin besteht aber benn bas Krankhafte beim Krebs?"

Marta: "Die Kredsgeschwulst, wie auch der sogenannte "Schwamm", eine andere bösartige Geschwulst, weisen ein Wachstum auf, das dem normalen nicht gleich ist; sie verhalten sich wie die Zellen des Mutterkuchens in den ersten Wonaten der Schwangerschaft. Wir sehen dort auch, daß die sogenannten Chorionzellen äußerst ichnell wachsen und dabei die mütterliche Schleim baut im Innern der Gebärmutter aufreißen und durchdringen. Die Zellen einer Krebsgeschwulft machsen ungeregelt, bringen in die umgebenden Körperteile ein und zerstören deren Bellen, indem sie sich an deren Stelle segen. Sie sondern giftige Stoffwechselprodukte ab, die den ganzen Körper schädigen. Während aber nun beim Kind und dem Mutterkuchen meist nach einigen Monaten bas rasche Wachstum des Chorionepithels aufhört und dieses zum Teil zu Grunde geht, und während ferner in der Regel die tieferen Schleimhautpartien und die Mustulatur der Gebärmutter bestehen blei= ben, so dringen die Krebszellen, ohne fich aufhalten zu lassen, immer weiter und man kann 3. B. bei einem Krebs der Gebärmutterhöhle sehen, wie diese Zellen schließlich die Wand dieses Organes ganz durchdringen und in die freie Bauchhöhle weiter wachsen.

Breneli: "Hat denn diese große Geschwulft überhaupt Blat im Körper? Wann endet benn schließlich dieses Wachstum?"

Marta: "Allerdings sieht man manchmal ganz kolossale Geschwülste auftreten, wenn das Wachstum längere Zeit ungestört weiter geht; aber die allergrößten Geschwülste sind gewöhnlich nicht die bösartigen Krebse, sondern die gut= artigen Geschwülste der Gebärmutter, die Fasergeschwülste, und auch die gutartigen Gierstodzysten. Dies kommt daher, daß bei den bös= artigen Geschwülsten, wie schon erwähnt, die Zellen Gifte absondern und deshalb der Körper der Geschwulft schon erliegt, bevor eine so tolossale Größe erreicht ift. Oft auch bleiben die Krebegeschwülste in einer bestimmten Größe, weil bei ihrem raschen Wachstum die Entwicklung der Blutgefäffe in ihrem Innern nicht genügend rasch erfolgt, um die Ernährung der Geschwulft zu sichern; infolge dessen stirbt die Mitte der Geschwulft oder ihr erster Anhang nach einiger Zeit ab und zerfällt; an Stelle der Geschwulft haben wir dann ein Geschwür, d. h. einen Krater, deffen Wandungen aus weiterwuchernden Krebsmaffen bestehen. Da nun auch diese Zerstörung weitergreift, so kann es nicht fehlen, daß auch mal bedeutendere Blutgefäße angefressen werben und dann in den Bereich der Zerstörungszone geraten; dadurch wird ihre Lichtung nach außen eröffnet und heftige Blut-ungen bringen ben Kranken in Lebensgefahr oder direft um."

Breneli: "Bei einer Frau unseres Dorfes, die an Krebs litt, sagte man, sie hätte zulett dann noch einen Hirnschlag bekommen: hängt

dies auch mit dem Krebs zusammen?" Marta: "Jawohl! Wie nämlich Blutgefäße eröffnet werden, so kommt es auch häufig vor, daß solche nur angefressen werden und Krebs= zellen in ihr Inneres eindringen. Dort konnen bann kleinere Stückchen losbröckeln und burch ben Blutftrom weggeschleppt werben. Gelangt bann ein folches Brodelchen in eine nach dem Gehirn zu führende Schlagader, fo kommt es bald einmal an eine Stelle, wo die Gefäße so eng werden, daß es stecken bleibt. Dadurch wird der betreffeude, von diefem Gefäße verforgte Hirnbezirk blutlos gemacht, und da das Hirn bies nicht verträgt, so kommt es zu den Anseichen eines hirnschlages: d. h. Lähmungen und Bewußtlosigkeit. Meist geht mit einer solchen Verstopfung eines Gefäßchens auch eine Blutung ber zunächst liegenden gestauten Gefäßabschnitte einher und das ergoffene Blut zerftort wiederum eine weitere Hirnpartie; da nun im Hirn sich kreuzende Nervensasern nach weiten Bezirken des Körpers ausgefandt werden, fo hat eine solche Zerstörung eine Unterbrechung dieser Leitungen zur Folge, die wir als Lähmungen erfennen.

Breneli: "Bleibt aber der Krebs an der zuerst befallenen Stelle? Bei einer Nachbarin, die einen Bruftkrebs hatte und an ihm ftarb, sollen sehr heftige Schmerzen in den Beinen sich gezeigt haben, so daß der Arzt die Frau mit Schlaimitteln fortwährend in einem Halbschlafe erhalten mußte, domit sie nicht zu stark leide.

Marta: "Das geht auf ähnliche Verhält= nisse zurück, wie bei der Hirnblutung. Der Krebs macht nämlich in von seinem ersten Orte mehr oder weniger entfernten Orten sog. "Metastasen", b. h. Ableger. Wie ein Labengeschäft, das gut geht, oft in einem andern Quartier noch eine Filiale eröffnet und zu diesem Zweck Waren auf der Straße bom erften nach bem zweiten Laden gebracht werden, so werden auch Krebs= zellen von dem Entstehungsorte auf den dazu geeigneten Straßen verschleppt. Den Blutweg haben wir schon betrachtet; er ist der seltenere,

häusiger ist es der Weg der Lymphgesäße." Breneli: "Was ist denn das neues? Ich habe noch nie von Lymphgesäßen gehört!"

Marta: "Aber von "Drüsen" hast Du schon gehört; Du hast ja selber ein Brüderchen, das an Halsdrufen leidet. Run, die Halsdrufen, die bei dem Kleinen geschwollen sind, weil sie tuber= kulös ertrankten, sind solche Lymphorusen. Sie bilden einen Teil des sogenannten Lymphgefäßsustems im Körper. Ueberall in allen Organen gibt es neben den Blutgefäßen auch Lymph= getäße, spaltsörmige Hohlgänge, in benen nicht Blut, sondern eine farblose oder weißliche Flüssig-keit läuft. An gewissen Grenzstellen, zwischen Körperteilen, gehen diese Gefäße über in Lymph= drufen, tugelige Gebilde, die fozusagen als ein Filter wirken, um Schädigungen aus dem betreffenden Körperteil abzufangen und womöglich unschädlich zu machen und so zu verhindern, daß sie in den ganzen Körper übergehen und diefen gefährden.

Du wirst wohl schon gesehen haben, wie jesmand, der einen "Umlauf" am Finger hat, oft ben ganzen Arm hinauf dis zur Achselhöhle unter der Haut rote Streisen zeigt, die schmerzen,

und daß bann am Ellenbogen und häufiger in ber Achselhöhle schmerzhafte Anollen sich bilden. Dies find eben Lymphgefäße und in der Achsel-höhle Lymphdrüsen. Solche Drüfen finden wir für das Gebiet des Gesichtes und Mundes am Halfe, für die Urme am Ellbogen und Achfel= höhle, für die Füße und Beine in der Leiften= gegend und für die inneren Körperorgane längs ben großen Blutgefäßen angeordnet.

Breneli: "Bas spielen denn diese Drufen

beim Rrebs für eine Rolle?"

Marta: "Run, eine ähnliche, wie bei Bluts vergiftungen. Auf dem Wege der Lymphgefäße werden Krebszellen verschleppt und gelangen in die für die betreffende Körpergegend angebrachten Drufen. Dort tonnen fie vorerft nicht weiter. Aber sie werden nicht gehindert sich bort auch zu vermehren. So entsteht bann eine frebsige Drujengeschwulft. Darum ift es bei Arebsoperationen so wichtig, auch neben dem ersten Krebsherde die dazugehörigen Drüsen wegzunehmen, nebst dem dazwischenliegenden Gewebe, das die Lymphbahnen enthält. Wenn der Arzt einen Bruftfrebs 3. B. wegschneidet, so nimmt er die ganze Bruftdruse mit den darunterliegenden Musteln und den Achseldrusen in einem Stücke weg; der Operationsschnitt geht um das ganze Gebiet herum, und die Lympbahnen werden so gar nicht eröffnet. Bei weitervorgeschrittenem Krebs sind dann oft noch weiter entfernt liegende Drufen frebfig, die auch mitgenommen werden muffen, oder deren Ergriffensein zeigt, daß der Fall nicht mehr gründlich operiert und geheilt werden kann. Z. B. bei Gebärmutter-krebs sind oft neben den Drüsen im Beden drin auch noch diejenigen, die der großen Bauchschlag= ader entlang liegen, erfrankt und die konnen nur selten weggenommen werden.

Breneli: "Rönnen denn auch die Drufen

größere Geschwülfte bilben?"

Marta: "O ja! Ich habe einmal von einem Falle gehört, wo bei einer Frau ein schon sehr weit vorgeschrittener Gebärmutterkrebs operiert wurde, um die heftigen Blutungen aus der tranken Gebärmutter zu stillen. Die Gebärmutter wurde weggenommen ; aber Drufen beträchtlicher Größe konnten nicht mehr entfernt werden. Im Berlaufe der nächsten Monate wurde nun die Drufengeschwulft in der linken Unterbauchseite so groß wie ein zweipfündiges Brot; und da die Patientin dabei immer mehr abmagerte, so sah es schließlich aus, als wenn die Frau

ein Bestandteil der Geschwulft mare, anstatt umgekehrt.

Breneli: "Was muß benn geschehen, um die Entwicklung des Krebses zu verhindern? Weiß man denn, wenn man einen Krebs be-

Marta: "Leiber nicht immer gleich anfangs; der werdende Krebs macht am Anfang keine Schmerzen; Diese treten erft im weiteren Berlaufe auf, wenn Nerven umwachsen und durchwachsen und badurch gebrückt werden. Dann kann es zu unerträglichen Schmerzen kommen. Darum ift es so sehr wichtig, daß jedermann etwas von den erften Erscheinungen des Krebses weiß und daß man bei Beunruhigung darüber sofort einen Argt aufsucht, der eine genaue Untersuchung vornimmt."

Breneli: "Bas find denn aber das für Zeichen, die einem den Gedanken an eine Krebs=

erfrantung aufsteigen laffen?"

Marta: "Das kommt in erster Linie darauf an, wo sich ber Krebs zu entwickeln beginnt. Wir wollen erst vom Gebärmutterkrebs reden, der sehr häufig ist, und über den die Frauen etwas wissen mussen. Eine der ersten Erscheinungen dabei find unregelmäßige Blutungen. Da der Krebs mit Vorliebe ältere Leute befällt, fo ift jede Blutung aus den Geschlechtsteilen bei einer Frau, die die Regel schon verloren hat, verdächtig und verlangt nach einer ärztlichen Untersuchung. Daneben erscheint auch ein dunner wässerig-blutiger Ausfluß; man "fleischwasserähnlich", benn er ist nennt ihn oft leicht rötlich, ohne daß deutliches Blut abgeht. hie und da zeigen sich auch üble Gerüche, wenn frühzeitig die Oberfläche des Krebses wie oben beschrieben, zerfällt und ein Geschwür bildet. Stärkere Blutungen sind meist ein Beichen, daß das Leiden schon beträchtlich vorgeschritten ift."

Breneli: "Nun, Dant heigisch, Bebamme, ich muß heim und zu Nacht kochen, bitte berichte mir ein andermal mehr von diefer Sache, ich will dann noch Grabenuli's Mädi mitbringen,

es wird sie auch interessieren."

Marta: "Lebwohl Breni, gruß mir den Chriften, alfo bann ein andermal mehr.



Schweiz. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wiederum haben wir die Freude, unfern Mitgliedern zur Renntnis zu bringen, bag nachstehend aufgeführte Kolleginnen das vierzig= jährige Jubilaum feiern tonnten, nämlich: Madame Maisard in Morges,

Frau Barb. Butichi in Burich-Biptingen, Frau Anna Saufer in Burich.

Der Zentralvorstand entbietet den drei Rubilarinnen die herzlichsten Gratulationen und verbindet damit die besten Bunsche für die Rutunft.

Von der Sektion Baselland ift uns die schöne Summe von Fr. 50. —, als Ertrag einer unter seinen Mitgliedern veranstalteten freis willigen Kollekte, die ursprünglich für einen andern Zwed bestimmt war, zugekommen, welche wir im Einverständnis mit den Geberinnen einer armen tranten Kollegin, die schon längere Beit im Spital liegt, überwiesen haben. Wir banken den Spendern sehr für ihre hochherzige Tat, auch namens der in Not sich befindlichen Berufskollegin.

Schaffhausen, den 6. Mai 1924.

Einladung

31. Delegierten- und Generalversammlung in Ginfiedeln.

Montag und Dienftag, den 2. und 3. Juni.

Traftanden für die Delegiertenversammlung. Montag, 2. Juni 1924, nachmittags 3 Uhr, im kleinen Saal des Botels "St. Georg",

- 1. Begrüßung durch die Bräsidentin.
- Bahl der Stimmenzählerinnen.

3. Appell.

4. Jahresbericht pro 1923.

Jahresrechnung pro 1923, nebst Bericht der Revisorinnen.

Bericht über das Zeitungs-Unternehmen,

nebst Revisorenbericht.

Aus Ihrer Praxis

missen Sie, daß eine aufgeregte, nervöse Schwangere Ihnen viel mehr Schwierigkeiten verursacht, als eine, die ruhig und tapfer ift, und Sie miffen auch, daß ftarte Getränke in die Muttermilch übergeben.

Daß auf eine Schwangere und erst recht auf einen Säugling ein so aufregendes Getrant wie Raffee feine gute Wirkung hat, bas brauchen wir Ihnen nicht erst zu beweisen, benn Sie haben es sich jedensalls schon selbst gesagt oder es beobachtet.

Der gewöhnliche Kaffee enthält das Herzund Nervengift Coffein, das übrigens auch dem Magen nicht bekömmlich ift.

Deshalb verbietet der Arzi schwächlichen.

herzleidenden und nervösen Personen vielfach den Raffee.

Sicher ist in vielen Fällen die alleinige Ur-sache der unerklärlichen Unruhe eines Säuglings nur darin zu suchen, daß die stillende Mutter zu viel oder zu starken Kaffee getrunken hat.

Auch damit sagen wir Ihnen wohl nichts Reues, Sie werden es schon selbst beobachtet haben.

So werden durch die Unkenntnis der Mütter bie Nerven der Kinder schon im Säuglings= alter überreizt, und dann wundern sich gesunde Eltern, warum die Kinder trop sonstiger bester Pflege schwächlich und nervös bleiben.

Weil nun Ihre Stimme bei ber Beratung ber Mütter vielfach mehr gilt, als die Ansordnungen des Arztes, so möchten wir Sie auf unsern coffeinfreien Kaffee Hag ausmerksam machen, aus dem das Coffein entfernt ift, ohne daß Geschmad und Aroma irgendwie beeinträchtigt wird.

Auch sonst unterscheidet er sich in nichts von anderem guten Raffee.

Der coffeinfreie Kaffee Hag wird vom Arzte auch Herz= und Nervenleidenden erlaubt und ist ihm hochwillkommen für solche Patienten, weil er ihm die Möglichkeit gibt, ihm entgegenzukommen.

Wir möchten Sie bitten, den coffernfreien Kaffee Hag ebenfalls den Ihnen anvertrauten Frauen zu empfehlen.

Falls Sie ihn noch nicht kennen, so dienen wir Ihnen gern mit einer genügend großen Probe und mit ärztlichen Atteften.

Raffee-Sandels-Aftiengefellichaft Feldmeilen (Zürich)



Engelhard's antiseptischer Wund-Puder

(Za. 2615 g)

"Der seit Jahrzehnten bewährte, zur Vorbeugung und Behandlung des Wundseins kleiner Kinder unübertroffene Wundpuder ist durch keinen anderen Puder zu ersetzen."

So urteilte der ehemalige Direktor der Städt. Entbindungsanstalt Frankfurt a. M. (über 1200 Geburten jährlich), Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel.

🚁 Dialon ist in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften erhältlich 🖚 Engrosniederlagen bei den bekannten Spezialitäten-Grosshandlungen

Generalvertreter für die Schweiz: H. Ruckstuhl, Zürich VI, Scheuchzerstrasse 112.